

PERSONALRATSWAHLEN

DANKE SCHÖN

Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Die Personalratswahlen sind abgeschlossen und es ist an mir, stellvertretend für alle Personalräte und Kandidatinnen und Kandidaten der Gewerkschaft der Polizei allen Wählerinnen und Wählern ein leidenschaftliches Dankeschön zu sagen. Das Ergebnis werten wir als Vertrauensbeweis und Auftrag zugleich.

Wir konnten uns durchsetzen und 71 Prozent der Sitze aller Gremien gewinnen. Es wurden zwölf Sitze dazugewonnen, wir haben aber auch acht Sitze verloren. Der örtliche Personalrat der PD Bad Kreuznach ist nach dem Wählerwillen an die DPolG übergegangen. Das ist Demokratie und spornt uns nur noch mehr an, genau zu analysieren, woran das gelegen hat, und die richtigen Schlussfolgerungen daraus

zu ziehen. Das gilt aber auch für alle anderen Wahlergebnisse. Wir sehen die Stärken unseres Teams und unserer Arbeit, aber wir analysieren auch die Schwächen. Denn: Wir sind nicht zum Selbstzwecke da, wir sind für euch da!

Im Hauptpersonalrat stellt die GdP 14 der dort 19 Mitglieder, drei davon sind Tarifbeschäftigte. Das gibt mir ganz persönlich, aber auch meiner Stellvertreterin und den Stellvertretern den nötigen Rückenwind, den wir für ein starkes und selbstbewusstes Auftreten in eurem Sinne auch benötigen.

Mein Dank geht auch an alle, die bei den Vorbereitungen geholfen haben. Da geht der Dank insbesondere an Sven Hummel, Jennifer Otto und Bernd Becker für die Gestaltung der Plakate, Broschüren und des Booklets, Jennifer Otto und ihr Team für die Social-Media-Beiträge. Weiter geht ein Dank an Christian Günther für die Beschaffung der Materialien, aber auch an alle Kandidatinnen und Kandidaten, die Kreis- und Bezirksgruppenvorständen welche alltäglich die GdP-Arbeit in den Dienststellen leisten und auch die Kampagne in den Wahlkampf und in die Dienststellen getragen haben und vor allem, die ihr Gesicht zum „Mitmachen“ zur Verfügung gestellt



haben. Die Fäden wurden in Mainz in unserer Geschäftsstelle zusammengehalten, allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern mein ausdrücklicher Dank. Externe Hilfe gab es auch, Bildbearbeitung und Werbekonzept wurde von Peter Hahmann und Michael Rasch übernommen, vielen Dank dafür.

Ich bin wahnsinnig stolz darauf, dass wir als GdP-Familie zusammengestanden haben und freue mich auf die kommenden vier Jahre, die wir motiviert angehen werden. Es lag die eine oder andere „geerbte“ Baustelle vor uns, wie z. B. GAP. Wir sind mit dieser Thematik aber auch lange noch nicht zufrieden. Hier gibt es in der Gewerkschaftsarbeit noch viel zu tun. Es liegen sehr anstrengende Pandemiemonate hinter einem insgesamt sehr jungen GdP-Vorstand auf Landesebene und in Teilen auch sehr jungen GdP-Vorständen auf Bezirks- und Kreisgruppenebene. Wir haben die Herausforderungen angenommen und nach bestem Wissen und Gewissen im Sinne aller Polizeibeschäftigten gehandelt. Dies wollen wir fortsetzen und jetzt – nach den ersten Erfahrungen – weiterhin Gas geben. Das Wahlergebnis zeigt uns, dass wir euren Rückhalt haben, aber auch dass eure Erwartungen hoch sind, gerade in der Pandemie. Wir wollen die Herausforderungen annehmen und auch weiterhin für euch da sein, mit Leidenschaft für mehr! ■



Sabrina Kunz

Foto: Michael Rasch


INTERVIEW POLIZEIHUBSCHRAUBERSTAFFEL

Polizei ist Teamarbeit, besonders in der Luft

Drei Kolleginnen der Polizeihubschrauberstaffel (PHuSt) stellen sich vor, dies sind: Sabine Hohenstein – FLIR-Operatorin, Linda Ehl – Flugtechnikerin und Sarah Roth – Pilotin

Liebe Sabine, liebe Linda, liebe Sarah, beschreibt doch bitte, was ihr genau bei der Hubschrauberstaffel des Landes Rheinland-Pfalz tut und seit wann.

Sabine: Ich bin seit Anfang April 2008 bei der Hubschrauberstaffel und bediene die Wärmebildkamera. Ich bin verantwortlich für die Funktionalität und Pflege des polizeitaktischen Arbeitsplatzes. Unsere Aufgaben sind hauptsächlich die Vermissten-suche, Observation, Fahndung sowie Verkehrsaufklärung.

Linda: Seit Abschluss des Lehrgangs bei der Luftfahrerschule für den Polizeidienst in Hangelar/Sankt Augustin im Oktober 2018, bin ich fester Bestandteil der PHuSt Rheinland-Pfalz. Anders als die Berufsbezeichnung „Flugtechniker“ vermuten lässt, bin ich nicht in der Technik oder Wartung des Polizeihubschraubers (PHS) eingesetzt, sondern, abhängig vom Einsatzanlass, sitze ich links im Cockpit und übernehme die Kommunikation im taktischen Funk, d. h. mit den Bodenkräften. Weiter trage ich zur Einsatzkoordination aus der Luft bei, navigiere zusammen mit unserem FLIR-Operator und unterstütze den Pilot/die Pilotin in jeglicher Form. Die Bewältigung des Einsatzes ist immer Teamarbeit. Je nach Einsatz tausche ich das Cockpit gegen die Kabine des Hubschraubers, z. B. wenn wir sogenann-

te Bambi-Bucket-Einsätze fliegen, das sind Feuerlösch-Einsätze, bei denen wir die Feuerwehren mittels Abwurfs von Wasser (aus dem Bambi-Bucket) unterstützen und die nehmen zu. Dabei stehe ich mit persönlicher Schutzausrüstung auf der Kufe des PHS und koordiniere zusammen mit dem Piloten und den Kräften vor Ort, den Abwurf des Löschwassers. Befinde ich mich nicht in der Luft, bin ich im Fachbereich der Aus- und Fortbildung bei der PHuSt eingesetzt. Die vielfältigen Einsatzmöglichkeiten des PHS fordern von jedem eine ständige Ausbildung in bestehenden Verfahren als auch die Fortbildung in neuer Technik und neuen Verfahren.

Sarah: Ich bin seit Abschluss meiner fliegerischen Ausbildung im Oktober 2017 Pilotin bei der Polizeihubschrauberstaffel. Das heißt, ich bin in dem Team, in dem wir in der Regel zusammenarbeiten, dafür verantwortlich, dass wir mit dem Hubschrauber sicher zum Einsatzort und auch wieder zurückkommen.

Was war zuerst da, die Leidenschaft für die Fliegerei oder die Polizei? Wie kamt ihr auf die Hubschrauberstaffel?

Sabine: Ich hatte weder mit Polizei noch mit der Fliegerei zu tun. Ich bin als Quereinstei-

gerin zu dem Beruf gekommen. Voraussetzung war ein technischer Beruf und ich bin gelernte technische Zeichnerin Maschinenbau. Als eigene Weiterbildung habe ich dann im Oktober 2016 die Lizenz für Privatpiloten erworben.

Linda: Ich sehe gerne einen Sinn, in dem was ich tue; wenn das Ganze zusätzlich noch Spaß macht, umso besser! Den Bezug zur Fliegerei hatte ich von klein auf, da mein Vater Inhaber der Privatpilotenlizenz war. Ich fand das toll, keine Frage, wollte aber nicht nur in die Luft, um des Fliegens willen, sondern damit eine Aufgabe verbinden.

Ich wollte mit meiner Arbeit in und aus der Luft helfen.

Aus dem gleichen Grund bin ich damals auch zur Polizei gegangen. Ich erinnere mich noch an eine Frage aus meinem Einstellungsgespräch: „Was denken Sie, wenn Sie eine Uniform sehen?“ „... ich sehe jemanden, zu dem ich gehen kann und der mir hilft ...!“ Zudem fand und finde ich Polizeiarbeit spannend und unglaublich facettenreich. Einmal bei der Polizei angekommen, habe ich dann immer irgendwie im Hinterkopf das Ziel gehabt, meinen Dienst bei der PHuSt zu verrichten. Die Zeit bis zum Wechsel zur PHuSt möchte ich aber nicht missen! Sie war für die persönliche und polizeiliche Entwicklung gut und ich profitiere heute bei der Arbeit im PHS davon.



Sarah: Ich tue mich mit dem Begriff „Leidenschaft“ immer etwas schwer. Ich bin nach meiner Schulzeit damals direkt zur Polizei gegangen, weil ich den Beruf sehr abwechslungsreich und interessant fand. Ich bin sehr gerne Polizistin und mir hat der „normale“ Polizeidienst auch immer sehr viel Spaß gemacht. Irgendwann kam dann eine Ausschreibung zur Hubschrauberstaffel. Das hat sich total spannend angehört und deshalb habe ich mich darauf beworben. Damit, dass ich die Stelle bekomme, hatte ich ehrlich gesagt überhaupt nicht gerechnet. Jetzt macht mir die Fliegerei natürlich super viel Spaß. Aber vielmehr als Leidenschaft ist es bei mir eher Dankbarkeit darüber, dass ich mit so einem tollen Job mein Geld verdienen darf!

Wie ist der Ausbildungsweg zur Flugtechnikerin/Pilotin/FLIR-Operatorin?

Sabine: Meine „Grundausbildung“ habe ich in Bayern gemacht, da die Staffel über einen

großen Erfahrungsschatz verfügt. Dort sind schon seit 1994 die PHS mit Wärmebildkamera ausgestattet, hier seit 2006. Nach der Schulung in Bayern stand das „Begleitete Fliegen“ mit einem erfahrenen Flugtechniker in Winnigen auf dem Programm. Dabei wurde ich in die PHuSt-internen Flugverfahren eingewiesen.

Linda: Die Ausbildung findet bei der Luftfahrerschule für den Polizeidienst bei der Bundespolizei in Hangelar/Sankt Augustin statt. Insgesamt unterscheidet sich die Ausbildung zwischen Pilot/*in und Flugtechniker/*in nur im praktischen Teil. Der Theoriepart mit anschließenden Prüfungen, gestaltet sich für alle gleich. In der Praxis wird der oder die Flugtechniker/*in fliegerisch mehr in der Navigation und Checklistenarbeit sowie am Boden in der Hubschraubertechnik ausgebildet.

Es war und ist eine anstrengende und fordernde Zeit, aber man bekommt dafür Einblicke und eine Ausbildung, wie sie nicht viele haben.

Sarah: Auf eine Stelle als fliegendes Personal bei der Hubschrauberstaffel können sich grundsätzlich alle fertig ausgebildeten Polizeibeamten bewerben. Hat man dann das Auswahlverfahren erfolgreich bestanden und eine Stelle bekommen, muss man zunächst für knapp zwei Jahre für die fliegerische Ausbildung zur Luftfahrerschule für den Polizeidienst. Diese befindet sich bei der Bundespolizei in St. Augustin bei Bonn. Die Ausbildung dort macht man zusammen mit anderen Kolleginnen und Kollegen von verschiedenen Länderpolizeien und der Bundespolizei. Nach dieser Zeit schließt sich bei uns noch eine ungefähr einjährige Anschlussausbildung bei der Polizeihubschrauberstaffel an, bis man dann alle Einsatzarten tagsüber und nachts fliegen darf.

Was muss nach der Ausbildung noch an Fortbildung geleistet werden?

Sabine: Verschiedene Flugverfahren werden in einem bestimmten Zeitkorridor wie-



Sarah Roth, Pilotin, Linda Ehl, Flugtechnikerin, und Sabine Hohenstein in der Funktion des FLIR-Operators vor dem Eurocopter (v. l. n. r.)



derholt und online ist eine wiederkehrende Schulung zu absolvieren.

Linda: Einmal in der Staffel angekommen, durchläuft man zunächst noch eine ca. einjährige, interne Ausbildung, mit abschließender Überprüfung. Wie oben angedeutet, ist der PHS recht komplex und die Einsatzmöglichkeiten vielfältig. Daher ist man selbst angehalten, sich kontinuierlich in den verschiedenen Verfahren fit zu halten bzw. wird dies jährlich mit verschiedenen Überprüfungsflügen und/oder Übungen sichergestellt. Fortlaufende Neuerungen und Änderungen in Verfahrensabläufen oder der Luftfahrt allgemein lassen es nie langweilig werden und „das Lernen“ hört nie ganz auf.

Sarah: Eigentlich müssen wir uns ständig in Übung halten. Als Pilot muss man jährlich einen sogenannten „Checkflug“ absolvieren, um seine Fähigkeiten in Flug- und Notverfahren nachzuweisen und seine Lizenz zu erhalten. Aber auch einsatztaktisch müssen wir uns immer auf dem aktuellen Stand halten und verschiedene Verfahren regelmäßig durchführen und üben, weil es sonst natürlich gefährlich werden kann, wenn man da etwas vergisst oder falsch macht.

Was macht euren täglichen Dienst spannend?

Sabine: Die Tätigkeit umfasst immer neue Herausforderungen und die Fähigkeit, schnelle Entscheidungen zu treffen. Kein Tag ist wie der andere und das macht die Tätigkeit auch so spannend. Besonders wertvoll ist der erfolgreiche Ausgang einer Vermisstensuche mit dem Wissen, dass die Person ohne unsere Hilfe die Nacht z. B. nicht überlebt hätte. Der Augenblick des Auffindens löst echte Glücksgefühle aus und geht auch nicht in Gewohnheit über.

Linda: Abwechslung! Man weiß nie, welche Einsatzanforderung kommt. Die unterschiedlichen Möglichkeiten, die wir mit dem PHS zur Bewältigung der jeweiligen Einsätze anbieten können, machen es spannend. Je nach Jahreszeit ist das Wetter auch ein Faktor, der für Abwechslung sorgt. Letztlich ist es aber wie bei anderen Dienststel-

len auch: Das polizeiliche Gegenüber und der Bürger machen den täglichen Dienst spannend.

Sarah: Ach eigentlich ist es bei uns ähnlich, wie im Streifendienst. Man weiß nie genau, was einen erwartet und kein Tag ist wie der andere. Da kann von einem normalen Lichtbildauftrag über die Vermisstensuche bis zur Fahndung alles kommen. Zudem ist das Einsatzgebiet sehr groß, man kommt immer mal wieder in andere Ecken des Landes und hat auch Kontakt mit verschiedenen Kollegen aus den unterschiedlichsten Einsatzbereichen. Da wird es nie langweilig.

Wie ist die Zusammenarbeit mit den männlichen Kollegen? Nehmt ihr Vorbehalte wahr? Von den Kollegen oder wenn ihr am Boden aufsetzt bei den Menschen, die euch dort wahrnehmen?

Sabine: Ich persönlich habe keine Probleme und empfinde auch nicht den Druck, besser sein zu müssen als die männlichen Kollegen. Die Akzeptanz für meine Arbeit resultiert aus einer professionellen Ausführung der Einsätze sowie der Kenntnis und praktischen Anwendung der umfangreichen Funktionen meiner Kamera. Entscheidend ist die Teamarbeit; alles andere sind persönliche Befindlichkeiten. Die Reaktion auf meinen Beruf ist durchweg positiv, da er nach wie vor auch besonders ist.

Linda: Die Zusammenarbeit klappt super und ich gehe gerne auf die Arbeit, weil es einfach Spaß macht. Vorbehalte? Fehlanzeige! Die Kollegen am Boden begegnen dem Thema PHS, aus meiner Erfahrung, immer mit Interesse und machen keinen Unterschied, ob dort ein Kollege oder eine Kollegin aussteigt.

Leichtes Erstaunen erleb(t)e ich hier und da mal bei einer Landung am Einsatzort vom bürgerlichen Gegenüber.



Foto: TP/ELT

„Steigt da eine Frau aus?“ Aber das sehe ich immer positiv und nie als Vorbehalt, sondern fühle mich in meiner Entscheidung, einen außergewöhnlichen und interessanten Beruf gewählt zu haben, bestätigt.

Sarah: Also ich muss sagen, dass ich da überhaupt nichts Negatives berichten kann. Sowohl in der Ausbildung als auch hier auf der Dienststelle war und ist die Zusammenarbeit ganz normal. Klar, man fällt natürlich erst mal auf, aber das ist glaube ich ganz normal in einem Bereich wie der Fliegerei, in dem lange Zeit einfach ausschließlich Männer gearbeitet haben. Interessant ist, dass bei Einsatzbesprechungen oder bei externen Kräften oftmals davon ausgegangen wird, dass der männliche Kollege der Pilot ist und den Hubschrauber fliegt. Ich lasse sie dann ganz gerne in ihrem Glauben und freue mich über die verdutzten Gesichter, wenn ich dann vorne einsteige. Aber auch das ist ja in der Regel nie böse gemeint und wird sich in Zukunft bestimmt auch legen, wenn wir öfter mit weiblichen Besatzungen unterwegs sind. ■



FACHAUSSCHUSS BEAMTEN- UND BESOLDUNGSRECHT

Anerkennung COVID-19-Erkrankung als Dienstunfall – eine Frage des Willens

Im Verlauf der Corona-Pandemie kommt es leider immer wieder zu Infektionen mit dem Coronavirus (SARS-CoV-2). Ganz schlimme Verläufe der Krankheit haben wir innerhalb der Polizei Rheinland-Pfalz zum Glück derzeit nicht zu beklagen. Aber trotzdem ist es derzeit so, dass die allgemeinen Regelungen zum Dienstunfallrecht greifen, von denen wir in Abrede stellen, dass sie hier passen.

Denn gem. § 42 Abs. 1 LBeamtVG ist ein Dienstunfall ein auf äußerer Einwirkung beruhendes, plötzliches, örtlich und zeitlich bestimmtes Ereignis, das in Ausübung oder infolge des Dienstes eingetreten ist. Grundsätzlich kann auch eine Infektionserkrankung ein solches Ereignis sein (st. Rspr., vgl. BVerwGE 11, 229 <230>). Da die Versorgungsgesetze des Bundes und der Länder im Bereich der erforderlichen Kausalität und Nachweisbarkeit die gleichen Anforderungen stellen, wird durch die GdP auf Bundesebene ein Musterprozess zur Klärung des Dienstunfallschutzes geführt. Weiter wurde von dort die Innenministerkonferenz angeschrieben.

Im Nachbarland Baden-Württemberg wurden zwei Erkrankungen aufgrund einer eindeutig nachweisbaren Infektionskette als Dienstunfall bereits anerkannt. Aus diesem Grund beabsichtigt die GdP Rheinland-Pfalz, sich für die vereinfachte Anerkennung als Dienstunfall einzusetzen.

Uns allen ist klar, dass es den Kolleginnen und Kollegen während der Ausübung ihres Dienstes in den Dienst-Kfz nicht immer möglich ist, die AHA-Regelungen einzuhalten, wenn polizeiliche Interventionsmaßnahmen notwendig werden, bei denen die Unterschreitung des Mindestabstandes von 1,5 Metern unumgänglich ist.

Ergänzung der Norm

Deshalb setzt sich die GdP dafür ein, dass eine entsprechende Anpassung im Versorgungsrecht die Versorgungslücke schließen soll, denn der Gesetzgeber hat sich bei der Änderung der Gesetzgebungskompetenzen vom Bund auf die Länder in Bezug auf § 42 LBeamtVG sehr dezidiert Gedanken über Unfälle und Berufskrankheiten (wie auch schon im Bundesbeamtensversorgungsgesetz zuvor) gemacht. Eine Pandemielage wurde dabei bisher nicht berücksichtigt. Wir sind als GdP der Auffassung, dass die Fürsorgepflicht des Dienstherrn

gem. § 78 BGB i. V. m. Art. 33 GG den erhöhten Gesundheitsrisiken im Zuge einer Pandemie ausreichend Rechnung getragen werden muss, und haben deshalb vorgeschlagen, einen Passus zu dem § 42 LBeamtVG zu ergänzen, in dem zum Ausdruck kommt, dass bei einer Erkrankung während einer Pandemie im Sinne des Infektionsschutzgesetzes, die Erkrankung als durch dienstlich veranlasste gesundheitsschädigende Verhältnisse verursachter Dienstunfall gilt.

Wir haben als GdP Innenminister Roger Lewentz angeschrieben und um Unterstützung gebeten sowie angeregt, die laufenden Anträge ruhend zu stellen, bis das Musterprozessverfahren zu einem Ergebnis gekommen ist. Weiter haben wir die Fraktionen der SPD, CDU, Grünen und die FDP angeschrieben. Den DGB haben wir ebenfalls um Unterstützung gebeten, schließlich geht es hier um alle Landesbeamt*innen.

In Schleswig-Holstein kam das für finanzielles Dienstrecht zuständige Finanzministerium zu dem Schluss, per Erlass Kriterien für eine erleichterte Führung des Nachweises zwischen Erkrankung und Dienstausbübung zu bestimmen. Es ist also möglich. ■





**Gewerkschaft
der Polizei**

Leidenschaft für mehr!

Foto: Michael Rasch

AUS DEM HAUPTPERSONALRAT (HPRP)

Weitere DEIG im Rollout

Bericht

Quellübergreifendes Ermittlungssystem – Quest

Das Abfragesystem ermöglicht eine datenquellenübergreifende Personenrecherche in den landesinternen Datenquellen: POLADIS, POLIS, KRISTAL und EWOIS nach dem Motto, eine Abfrage, Darstellung mehrerer Erkenntnisse auf einer Oberfläche.

Die Personalräte können aufgrund der Verlängerung der befristeten Regelungen des § 31 Abs. 1 LPersVG weiter die Sitzungen und Beschlussfassungen bis zum 28. Februar 2022 per Video- und Telefonkonferenzen abhalten.

Ausstattung der Kriminalpolizei mit DEIG

Knapp 40 Geräte werden an die KDD, K6en sowie PASTen verteilt. Für die Verwendung der Geräte bei –K– gibt es einen Piloten, um zu testen, ob die verdeckten Tageweise hier gelingen kann. Eine kleine Reserve der insgesamt 110 Geräte wird beim PP ELT vorgehalten.

Schutzausstattung Kriminaltechnik

Ergebnis der Projektgruppe Arbeitsschutzausstattungen bei der Kriminalpolizei ist die Beschaffung für die Einsatzkräfte der Kriminaltechnik mit je zwei Hosen, zwei Jacken und einer Thermoweste.

SKB-Datei – Neu

Zur Erprobung der Tauglichkeit der SKB-Datei aus dem Nachbarland Saarland wird bei der PD Kaiserslautern ein Pilotbetrieb eingerichtet.

Datenqualität im Rahmen der polizeilichen Vorgangs-

bearbeitung; Evaluation des Probetriebs eines landesweiten Qualitätssicherungsprozesses

Die Qualitätssicherungsbeauftragten werden zur Vorbereitung eines Zwischenberichts in einer Onlineumfrage zu wesentlichen Elementen der Prozesse befragt. Seit 2018 existiert die landesweite Arbeitsgruppe unter Leitung des LKA, die sich mit der Datenqualität beschäftigt, seit Juli 2020 werden fünf Kontrollfelder enger betrachtet.

Einrichtung eines Projekts für die Vorbereitung der Beschaffung einer neuen Generation teilstationärer Geschwindigkeitsmessgeräte für die Polizei

Aufgrund der Kündigung des Supports der teilstationären Geschwindigkeitsmessgeräte durch die Firma ESO für sechs Geräte in Rheinland-Pfalz wurde eine Neubefassung nötig, sodass zur Vorbereitung der Beschaffung einer neuen Generation dieser Geräte ein Projekt eingerichtet wurde.

Ersatzbeschaffung von Trägerfahrzeugen für die mobile Geschwindigkeitsüberwachung

Der Ersatz von fünf Trägerfahrzeugen steht an und soll unter besonderer Berücksichtigung des Arbeitsschutzes und der Arbeitssicherheit auf Basis des beim PP Westpfalz erstellten Prototyps (VW T6) vorgenommen werden.

Überarbeitung der Richtlinien „Bearbeitung von Fällen des Operativen Opferschutzes und Durchführung von Maßnahmen zum Schutz gefährdeter Zeugen

In Abstimmung mit den Behörden hat das LKA beide Richtlinien überarbeitet. So wurden den Sachgebieten Verdeckte Maßnahmen der Kriminaldirektionen auch Aufgaben übertragen im Bereich Operativer Opferschutz in ihren eigenen oder übertragenen Fällen, im Bereich Zeugenschutz wurden Aufgaben präzisiert.

Handlungsorientierung Corona 13.0

Die Handlungsorientierung 12.0 wurde Ende Februar 2021 ungültig und es bestand Anpassungsbedarf, der unter Beteiligung aller Behörden, der Hauptschwerbehindertenvertretung und dem HPRP vorgenommen wurde. So ist die Verwendung der FFP2-Maske/OP-Maske generell zum Eigenschutz vorgesehen, vorher war dies nur bei unklaren und unkalkulierbaren polizeilichen Lagen vorgesehen, und der wirtschaftliche Umgang sollte beachtet werden. Die Beschäftigten sind auf Tragezeiten und Tragepausen der FFP2-Masken hinzuweisen. Bei den Maßnahmen im Binnenverhältnis hat sich nichts Wesentliches verändert, die Behörden treffen nach wie vor in eigener Zuständigkeit die notwendigen Planungen und Maßnahmen zur Aufrechterhaltung des Dienstbetriebs.

Regenjacken für Kräfte des PP ELT

In einem Praxistest sollen die hessischen Regenjacken auf ihre Tauglichkeit für das Land Rheinland-Pfalz geprüft werden, verläuft dies positiv könnte zeitnah in die Beschaffung eingestiegen werden.

Sabrina Kunz 06131/16-3365
René Klemmer 06131/16-3378
Steffi Loth 06131/16-3379 o. /65-3040
Sven Hummel 06131/16-3380
Ingo Schütte 06131/16-3233 o./65-3030
Gabriele Schramm 06131/16-3381

Die Wipotec Gruppe

Von der Region
in die Welt

Vom Start-up zum Marktführer. WIPOTEC ist eines der global führenden Unternehmen im Bereich der Wäge- und Inspektionstechnologie.

Unsere Lösungen verhelfen Firmen vielfältigster Branchen zu mehr Produktsicherheit und Produktivität. Den wachsenden Erfolg gewährleisten unsere hochmotivierten Mitarbeiter und innovativsten Maschinen für den Weltmarkt.

Schreiben Sie mit uns gemeinsam die Erfolgsgeschichte WIPOTEC weiter!

wipotec.com/karriere



WIPOTEC

INNOVATION. PASSION. FIRST.

**FRÜHBUCHER
SPAREN JETZT! 5%**



**SCHWABENLAND
& PSW REISEN**



Partner der Gewerkschaft der Polizei
in Baden-Württemberg, Saarland und Rheinland-Pfalz



Stuttgart-Fellbach

Eberhardstr. 30
70736 Fellbach
Tel.: 0711 / 5788186
Fax: 0711 / 579912
info@pswreisen.de
www.pswreisen.de

Eberdingen-Hochdorf

Frau Burger
Tel.: 07042 / 8728312
Fax: 07042 / 8728313
karinburger@pswreisen.de
www.pswreisen.de

Saarbrücken

Frau Weaver
Tel.: 0681 / 93312057
Fax: 0681 / 93312059
sweaver@pswreisen.de
www.pswreisen.de

Mainz

Frau Grün
Tel.: 06703 / 305502
Fax: 0711 / 579912
agruen@pswreisen.de
www.pswreisen.de

Zentrale

Terminal 3, Reisemarkt
70629 Stuttgart Flughafen
Tel.: 0711 / 9484848
Fax: 0711 / 9976762
info@schwabenlandreisen.de
www.schwabenlandreisen.de

Beratung & Reservierung: 0711 / 9484848



KURZ UND KNACKIG

Kostendämpfungspauschale (KdP)

Maßgeblicher Zeitpunkt für die Festlegung der Höhe der Kostendämpfungspauschale sind die Verhältnisse, welche bei der erstmaligen Stellung eines Beihilfeantrages herrschen.

Daher, wer sich an den Schnittstellen befindet, den Antrag noch im April einreichen und so die günstigere KdP für den Rest des Jahres 2021 sichern. ■

Hier noch einmal die Staffelung der Höhe:

A 7 bis A 8	100 Euro
A 9 bis A 11	150 Euro
A 12 bis A 15	300 Euro
A 16	450 Euro

FACHAUSSCHUSS TECHNIK

Heiko Fauß – Dank für 21 Jahre beherzte Mitarbeit!

Anfang Februar konnte Sebastian Christmann im Namen des geschäftsführenden Landesvorstandes sowie der Mitglieder des Fachausschusses Technik unserem Mitglied Heiko Fauß für seine langjährige und tatkräftige Mitarbeit im Fachausschuss Technik danken.

Heiko Fauß war über 21 Jahre im Fachausschuss tätig und trat zum 1. Februar nach 42 Dienstjahren den wohlverdienten Ruhestand an. Geschätzt war insbesondere seine Expertise zu Waffen aller Art.

Wir wünschen dem Kollegen sowie seiner Familie alles Gute und vor allem Gesundheit! ■



Heiko Fauß bei seiner Verabschiedung



Geburtstage

70 Jahre

Peter Bast, KG PP/PD Koblenz
Norbert Biding, KG PD Wittlich
Erich Roob, KG PD Trier
Hans-Joachim Hoffmann, KG PD Wittlich

75 Jahre

Bernd Stahl, KG PP/PD Koblenz
Wolfgang Schmitt, KG Vorderpfalz
Günter Grunewald, KG PD Mayen
Dagmar Behne, KG PP/PD Mainz
Paul Gerhard Krüger,
KG Westerwald/Rh.-Lahn
Erhard Kiehl, KG PP ELT WSP

80 Jahre

Horst Keith, KG PD Trier

Ruheständler

Udo Fremgen, KG Südpfalz
Stefan Dommermuth, KG PD Worms
Jörg Wittkopf, KG PP/PD Koblenz
Martina Völker, KG Westerwald/Rh.-Lahn
Volker Rötzel, KG Neuwied/Altenkirchen

Sterbefälle

Johannes Dillschnitter,
KG PP/PD Mainz, 58 Jahre

DP – Deutsche Polizei
Rheinland-Pfalz

Geschäftsstelle
Nikolaus-Kopernikus-Straße 15
55129 Mainz
Telefon (06131) 96009-0
Telefax (06131) 96009-99
www.gdp-rp.de
gdp-rheinland-pfalz@gdp.de

Adress- und Mitgliederverwaltung:
Zuständig sind die jeweiligen
Geschäftsstellen der Landesbezirke.

Redaktion
Stefanie Loth (v.i.S.d.P.)
Gewerkschaft der Polizei
Nikolaus-Kopernikus-Straße 15
55129 Mainz
Telefon (06131) 96009-0
Telefax (06131) 96009-99
stefanie.loth@gdp.de